

Gewaltige Blatz

Organ der
Allg. Ev. Luth. Synode
Wisconsin,
Minnesota, Michigan,
u. a. St.



Herausgibt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 40. No. 1.

Milwaukee, Wis., 1. Januar 1905.

Preis No. 977

Inhalt: Neujahr.—In der zwölften Stunde.—Und da er ihn sah.—Aus der Negermission.—Weshalb willst du zur Loge gehen?—Zum Gedächtniß des selig entschlafenen Prof. A. Gräbner.—Aus der Anstalt in Watertown.—Aus unsern Gemeinden.—Kürzere Nachrichten.—Missionsfeste.—Konferenzanzeigen.—Announcement.—Schulache.—Veränderte Adressen.—Quittungen.

Neujahr.

1. Joh. 3, 2. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Seht, welche Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen!—In diese Worte stimmen wir so recht fröhlich und freudig ein jetzt nach dem lieben Weihnachtsfest. Da ist es uns ja so herrlich vor die Augen gestellt: Seht, welche Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen. Damit treten wir nun auch ins „Neue Jahr“. Und was es nun für ein Jahr sein müsse, das erklärt uns des weiteren unser Textspruch. Es sei das neue Jahr:

Ein Jahr des Glaubens. Wir sind nun Gottes Kinder. Wie—was sind wir in und an uns selbst? Paßt da nicht auf uns eine Beschreibung wie: Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle an bis aufs Haupt ist nichts Gesundes an ihm, sondern Wunden, Striemen und Eiterbeulen (Jes. 1, 5. 6.). Wir, die wir von uns zugestehen müssen: Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid!—Wir Gottes Kinder? Wir sollen so heißen, solche Liebe erzeiget uns der Vater. Ja, da heißt es auch recht: Dies Wort erfordert eitel Glauben. So muß das neue Jahr ein Jahr des Glaubens sein, da du beständig wandelst in dem Glauben: In Christo, seinem Sohne, hat mir der Vater die Liebe erzeiget, daß ich sein Kind soll heißen.

Wohl dir, wenn es bei dir ein solches Jahr ist. Ein Jahr, da du jeden Morgen aufwachst und zu leben und zu wandeln beginnst in der fröhlichen Gewißheit: Wir sind nun Gottes Kinder! Was thut es denn nun, daß wir nichts werth sind in uns selbst, daß wir nichts verdienen durch uns selbst, daß wir selbst aus uns nichts vermögen, daß wir auch über nichts in der Welt voll gebieten als wirkliche Herren? Nichts thut das alles! Wir sind nun Gottes Kinder. So sind wir ja auch unter

Gottes Schutz, Gut, Sorge, Treue, Bewahrung. So wird es wahrlich ein Jahr des Friedens und stiller Herzensruhe und Furchtlosigkeit sein. Und ob wir schon wanderten im finstern Thal; wir fürchten kein Unglück, denn der Vater ist bei uns. Ja, wohl uns, wenn das neue Jahr ein Jahr des Glaubens. Vor allen Dingen gefallen wir dann Gott dem Vater wohl. So laß es doch mit Gottes, deines Vaters Hilfe, und die ist sein Wort, von deiner Kinderschaft und dem Geist deiner Kinderschaft, also sein: ein Jahr des Glaubens. Aber auch:

Ein Jahr der Liebe. Wir sind nun Gottes Kinder, aber es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Indem Johannes also spricht, wissen wir wohl, daß er dabei an unser ewiges Ziel im Himmel denkt. Aber wir können auch wohl das Wort uns dienen lassen zu der Frage: Ist wohl schon erschienen, was wir jetzt als Kinder sein sollten? Nämlich, wir sollten doch jetzt schon beständig recht gehorsame Kinder sein. Wir sollten Kinder sein, die wohl nach dem Wort des Vaters fragten, das Wort hochachteten, das Wort gern hörten, gern lernten, gern hielten. Wir müssen ja da alle wiederum demüthig sagen, daß es an solchem Gehorsam gar viel gefehlt im letzten Jahr; daß wir weit genug hinter dem schönen Bilde der Gotteskinder zurückgeblieben sind und recht viel leider nicht erschien und an uns zu sehen gewesen ist, was wir als Gottes Kinder sein sollten.

Also soll es doch nicht sein und bleiben im neuen Jahr. Es soll doch besser werden. Es soll ein rechtes Jahr der Liebe sein gegen den, der uns so große Liebe erzeiget hat in seinem Sohne, daß wir nun seine Kinder sind. Es soll ein Jahr der Liebe sein, von rechter Art, die darin steht, daß wir Gottes Gebote halten, die auch das Halten der Gebote nicht für eine schwere Last, oder schweres Joch hält (1. Joh. 5, 3.).—Wohl allen, denen das neue Jahr ein solches Jahr. Es ist ein gutes. Dann wandeln wir nicht den Weg der Sünde, die der Leute Verderben. Wir wandeln dann nicht den Weg der Gottlosen, welcher vergeht.—Wir können auch das neue Jahr als ein solches Jahr der Liebe gegen Gott führen. Laßt uns nur immer recht im Glauben ansehen den Vater in seiner Liebe, da er uns in Christo als Kinder ihm wohlgefällig gemacht hat, so werden wir auch in Liebe thun können, was ihm wohlgefällt. So laßt uns also trachten darnach, daß das neue Jahr sei ein Jahr der Liebe zu Gott und dadurch auch ein Jahr der Liebe gegen die Brüder. Denn wie kann der

Gott lieben, der den Bruder nicht liebet? Und wie ein Jahr des Glaubens und darnach der Liebe, so sei das neue Jahr auch:

Ein Jahr der Hoffnung. Noch ist nicht erschienen, was wir sein werden. Aber wir wissen, daß es erscheinen wird. Und wenn es dann eintritt in der Ewigkeit erscheinen, sichtbar und offenbar werden wird, was wir sein werden, so wissen wir, daß es damit etwas überaus großes, und etwas überschwänglich herrliches sein wird. Wir werden ihm, dem lieben Heilande gleich sein; es werden unsere Leiber verkläret werden ähnlich seinem verklärten Leibe. Wir werden ihn sehen wie er ist; wir werden seine unendlich große Herrlichkeit schauen und dies schauen wird ein solches sein, daß wir der Herrlichkeit mit genießen in ewiger Freude und Borne, daß wir mit ihm „regieren und ewig florieren, den Himmel als prächtige Richter ausziehen; da wird man die Freude gar offenbar spüren.“ Das ist des Christen Hoffnung. Das ist die Hoffnung, mit der er Jahr aus, Jahr ein sich trägt. Diese Hoffnung ist lebendig und er lebt in derselben und jedes Jahr ist ihm also ein Jahr der Hoffnung. O, wohl uns, wenn es so wirklich bei uns ist. In dieser Hoffnung sind wir gewiß, daß alles Führen Gottes im neuen Jahre auf das herrliche Ende hinausgeht. Und wenn er also durch Kampf und Anfechtung, durch Nothe und Leiden, durch Verluste und Armuth, durch Krankheit und Trauer uns führt, so können wir uns bei allem zufrieden geben, um des Zieles willen, dazu doch alles dienen muß. Es liegt um unserer Hoffnung willen das Glück des neuen Jahres nicht in dieser Zeit, sondern in der Ewigkeit. Wir hoffen auf Christum nicht allein für dieses Leben. Aber durch die Hoffnung sind wir: darin schon reich in dieser Zeit. So macht uns die Hoffnung alles gut in diesem Jahr; macht leicht das Schwere, versüßt das Bittere, giebt himmlischen Ersatz für zeitlichen Verlust, macht zufrieden bei allem (Phil. 4, 11). O, welch ein selig, ruhig, friedlich Leben, wenn ein Mensch nicht unzufrieden ist mit den Führungen Gottes in dieser Zeit. Und das schafft die Hoffnung. Sie macht lebendig und macht so leben in Gott, daß uns alles wohlgefällt, was Gott und wie Gott mit uns thut. Nun, da Hoffnung uns nicht zu Schanden werden läßt, auch in den Tagen des neuen Jahres nicht, so laßt uns nach der Hoffnung streben. Gebe es uns Gott und mache er uns das neue Jahr zu einem Jahr des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung. Amen.

In der zwölften Stunde.

Im August des Jahres 1800 während des Krieges zwischen Oestreich und Frankreich und nach der für Oestreich unglücklichen Schlacht bei Marengo am 14. Juni waren auf dem großen Platz in Brünn (Mähren) eine Menge aufgeregter Männer versammelt. Es waren mährische Kriegersleute. Sie waren aufgebracht, weil sie schon ehrenvoll entlassen und nun wieder zum Kriegsdienst eingezogen waren. Einer redete die Uebrigen auf mit den Worten: „Wir sind nicht fahnenflüchtig. Wir haben keinen neuen Fahneneid geschworen. Wir können gehen wohin wir wollen. Warum sollen wir als Kanonenfutter für die Franzosen dienen?“

Das war schwerer Ungehorsam. Jedermann soll der Obrigkeit unterthan sein, die Gewalt über ihn hat (Röm. 13, 1. 2.). Gott droht Strafe den Ungehorsamen. Die Strafe ließ hier nicht lange auf sich warten. Die meisten Flüchtlinge waren bald eingefangen und saßen bald in Ketten und Banden auf dem Spiegelberge. Sechs Anstifter und Rädeleführer aber wurden zum Tode verurtheilt.

Jetzt ging ein Schrei des Entsetzens durch die Stadt Brünn. Welch ein Jammer war es doch auch, daß sechs Familienväter ihren Frauen und Kindern entrissen werden sollten. Das fühlte namentlich der lutherische Pastor Niedeck, und noch in später Abendstunde berieth er mit dem menschenfreundlichen Grafen von Berchtold über die Rettung der Verurtheilten. Auf ihr erstes Gnadengesuch an den Kaiser durch dessen Adjutanten Graf Ramitz kam der Bescheid, daß der Kaiser nichts tun könne, weil er die militärische Gerichtsbarkeit dem Erzherzoge Karl übergeben habe. Ein sofort an den Erzherzog gerichtetes Gnadengesuch wurde nach einer peinvollen Woche des Wartens ganz abschlägig beschieden.—So waren die sechs Unglücklichen dem Tode verfallen. Alles war schnell zur Exekution hergerichtet. Zwei böhmische Scharfrichter waren bereits in Brünn eingetroffen. Prediger Niedeck und der Graf Berchtold sammelten und sammelten auf Rettung; aber vergeblich. Der reiche Kaufmann Herzogenrath, der sich mit ihnen verbunden hatte, bestach den einen Scharfrichter, daß er sich krank melden sollte. Aber nun erbot sich der andere Scharfrichter am Dienstage, die Arbeit allein zu thun. So wurde die Hinrichtung auf Freitag festgesetzt.

Da entschloß sich am Dienstag Abend in einer Besprechung mit Pastor Niedeck der Graf Berchtold nach Wien zu reisen und den Kaiser persönlich um Begnadigung zu bitten. Es war, wenn alles gut verlief, möglich, am Donnerstag Abend zurück zu sein. So reiste der Graf Mittwoch in aller Frühe ab.

Um Mitternacht kam er in der Kaiserlichen Hofburg in Wien an. Er stürmte in das Vorzimmer des Kaiserlichen Schlafgemachs. Mit größtem Staunen erkannte ihn der Kammerherr Graf von Kobenzl und mit noch größerem Staunen vernahmen sie des Grafen Berchtold Wort: „Wecken Sie mir den Kaiser!“ Und siehe, der Kammerherr wurde willig, den Kaiser zu wecken, und der Kaiser wurde willig, den Grafen zu empfangen. Erst recht verdrießlich bei den Bitten des Grafen, wurde der Kaiser aufmerksam, als der Graf aussprach, daß die Verurtheilung der sechs ungerecht wäre. Auf des Kaisers Frage, antwortete der Graf, daß man den Leuten diesmal den Fahneneid nicht abgenommen hätte. So hätten sie sich nicht gebunden geglaubt. Nachdem der Graf eine Stunde hindurch

die mitgebrachten Akten vorgelesen, sprach der Kaiser, daß er nicht durch die Akten überzeugt sei und daß das Urtheil vollzogen werden müßte. Der Graf erbleichte. Noch einmal wandte er sich an den Kaiser: „So hat Gott Ihr Herz nicht gewendet. Die Unglücklichen müssen sterben?“ Auf diese kühnen Worte drohte der Kaiser dem Grafen mit Verhaftung, doch da der Graf uneingeschüchtert in den Kaiser drang, die Verurtheilten zu begnadigen, so sprang der Kaiser aus dem Bette und während der Kammerherr das Licht hielt, schrieb der Kaiser den Begnadigungsbefehl. Dann entließ er den Grafen mit gnädigen, verzeihenden Worten. Als die Sonne des Donnerstags aufging war der Graf bereits auf der Rückreise nach Brünn. Draußen vor der Festung Brünn warteten am Freitag früh die armen Weiber und Kinder der Verurtheilten in stummer Verzweiflung auf den Augenblick, noch einmal ihren Lieben vor dem Todesgange die Hand zu drücken. Ueber ihnen auf dem alten Gemäuer stand Pastor Niedeck und schaute unverwandt in die Richtung, woher der Retter kommen sollte.— Zum ersten und dann zum zweiten Mal ertönt das Armenjüngerglöcklein. Beim dritten Anschlagen wird das Gericht vollzogen. Trommelwirbel ertönt. Die Soldaten, welche den Richtplatz besetzen sollen, marschieren aus. Den Verurtheilten wird das Urtheil noch einmal verlesen. Es ist halb Zehn.— Um Zehn wird alles vorüber sein. Da entsteht ein Lärmen. „Haltet ein!“ ruft man.

„Was ist?“ rufen andere.

Der Pastor deutet stumm mit zitternder Hand auf eine Staubwolke auf der Landstraße. In saufender Eile fliegt ein Wagen herbei. Hochaufgerichtet im Wagen steht der edle Graf Berchtold.

„Gnade!“ ruft er. Und: „Gnade! Gnade!“ jubelt alles nach. Der Pastor umarmt den Grafen: „Treuer Freund! Sie haben Heil gebracht in diese Stadt. Es war in der zwölften Stunde!“

Das Volk umringt jubelnd den Grafen. Man trägt ihn hinauf in den Spielberg. Da lagen die sechs Geretteten in den Armen der Thrigen. Der Pastor führt die sechs dann zum Grafen. Als sie ihm mit Freudenthränen dankten und das Volk Beifall jubelte, hatte der edle Graf reichen Lohn seiner Liebe. Am Nachmittage zogen die Geretteten mit Frauen und Kindern zurück in ihre Heimath.

Und da er ihn sahe.

(Ein Brief aus Denver, Colorado.)

Denver, Col., Dezember 1904.

Liebe Mitchristen!

Bezugnehmend auf die obigen Worte, von denen jeder weiß, woher sie stammen, möchte der Unterzeichnete den lieben Lesern des Gemeindeblattes einen Brief schreiben. Und da er ihn sahe... dreimal kommen diese Worte in der Geschichte vom barmherzigen Samariter vor. Der Levit sah, der Priester sah, der Samariter sah, und von dem, was der Samariter that, nachdem er gesehen, sagt der Herr: Gehe hin und thue desgleichen!

Und da er ihn sahe... Zuerst also muß man sehen. Was man hier in Denver sieht, ist nicht unähnlich dem, was die Leute in der Geschichte sahen, Sie sahen einen Menschen, der unter die Mörder gefallen war. Und solche Leute sind in Denver? Die sieht man da? Man darf sie diesem Menschen wohl vergleichen. Gaben auch keine Räuberhände sich nach ihnen ausgestreckt und sie angefaßt, so hat doch eine Krankheit, deren das Leben zerstörende und raubende Gewalt jedermann bekannt ist, die

Schwindsucht, sie gepackt. Solche Leute sieht man hier zu Hunderten und aber Hunderten. Man sieht sie mit der Eisenbahn ankommen, sieht sie in den Straßenbahnwagen, sieht sie auf den Straßen, vor den Häusern, in den öffentlichen Gebäuden, sieht sie überall, wohin man kommt. Ja, man kann's sehen an ihren eingefallenen Wangen, ihrem müden Gang, ihren weit geöffneten Augen, daß diese mörderische Krankheit sie gepackt hat. „Das kann ich mir wohl denken,“ sagst du vielleicht, lieber Leser, „aber ich, wir hier, wir sehen sie nicht!“— So darfst du doch wohl nicht sagen. Du siehst sie auch, jetzt siehst du sie, wo diese Worte, von ihnen redend, sie dir zeigen. Du siehst ihr Elend, denn dir ist diese schreckliche Krankheit von Hörensagen oder aus dem Kreise deiner Familie und Bekannten bekannt. Du siehst diese Armen, denn du kennst die großen Gefahren, die für uns, auch für uns Christen mit der Zeit der Not und Anfechtung für unsere Seelen verbunden sind. Du weißt, daß kaum zu irgendeiner andern Zeit der Teufel so auf dem Plane ist, uns zu stürzen und zu verderben in Mißglauben, Verzweiflung und andere Schanden und Laster. Also wir sehen sie, ich sowohl und nicht mehr mit meinen leiblichen Augen als ihr, ihr lieben Leser, denen diese Worte hier vor die Augen treten.

Und da er ihn sahe... der Levit ging vorüber— der Priester ging vorüber. Den Samariter jammert sein und er bringt ihn in die Herberge, er verschafft ihm ein Unterkommen und sorgt dafür, daß seiner gewartet und er gepflegt wird. Und unser Herr und Meister Jesus Christus erhebt seine Stimme und spricht zu dir und mir: Gehe hin und thue desgleichen.

Wen sollte es nicht jammern, wenn er diese Leute hier ansieht. Wenn er daran denkt, wie sie hier meistens so allein, so verlassen sind und alle ihre Lieben in weiter Ferne haben. Dieser Jüngling Eltern und Geschwister, jener Mann ein liebes Eheweib, dort die Frau Kinderchen, die nach der Mutter verlangt und sie, sie müssen ferne von ihnen sein. Wen sollte es nicht jammern, wenn er denkt an all die vielen trüben Gedanken und Sorgen mit denen sie ihr armes Herz und Hirn martern und in Gefahr stehen, zu vergessen, daß sie einen Vater im Himmel haben durch unsern Herrn Jesus Christum, der da verspricht: „Ich Sorge für dich!“ Wenn man denkt an unsern frechen natürlichen Sinn, der sich erheben möchte wider Gottes Thun und Walten und rechten mit seinem Schöpfer und Regieren, der da fragen möchte und Antwort will geben auf die Frage: Warum mir das? und auf den Weg kommt, da man aufhört ein Gotteskind zu sein, das da spricht: Vater, nicht wie ich will, sondern wie du willst, nicht mein, sondern dein Wille geschehe! und das sich tröstet mit der Gewißheit:

Es kann mir nichts geschehen

Nis was Gott hat versehen

Und was mir heilsam ist!

Und da er ihn sahe... Beim Bejammern und Bedauern läßt er es nicht bewenden. Der barmherzige Samariter verschafft dem Kranken eine Herberge und stellt einen Mann an, der seiner pflegt.

Das wollen wir auch thun. In alle Lutheraner der ev.-Luth. Synodalkonferenz von Nordamerika ergeht die Bitte, mitzuhelfen, hier bei Denver, dem Zufluchtsort von Unzähligen, die Heilung von ihrem Hals- und Zungenleiden suchen, eine lutherische Herberge zu schaffen. In alle Gemeinden sind Kouberts geschickt, die zur Vertheilung gelangen werden, und laßt uns alle eine Gabe hineinthun, sie zurückschicken und so die Herberge mitschaffen. Laßt uns nicht dem Leviten und Priester gleichen,

die vorüber gehen, sondern dem Samariter, der da that, was noth war.

Daß gerade das, was da geschehen soll, und daß es so, wie es geschehen soll, nöthig ist, das zeigt das kleine Circular, das dem Couvert beigelegt ist. Man lese dasselbe, man lese diese Worte hier, und dann heißt es von einem jeglichen und uns: *Und als er ihn sah und als rechte Jünger und Jüngerinnen unsres lieben Herrn Jesu Christi, werden wir dann auch zeigen, daß wir uns von ihm, seinem Geiste und Worte leiten lassen, wenn Er zu uns spricht: Gehe hin und thue desgleichen.*

Dieweil es sich um Nothe des Leibes und der Seele handelt, hat die Kirche heiligen Beruf, hier helfend einzugreifen. Die Schaffung einer lutherischen Herberge, in der der Leib verpflegt, in der aber auch Leute angestellt werden, die sich ganz besonders der Seelen der Heimgesuchten annehmen, ist gewiß nach dem Sinne des, der uns die Geschichte von dem barmherzigen Samariter mit ihrem: *Thue desgleichen!* gegeben hat.

Mit herzlichem Grüßen von unserm lieben Bruder Pastor Albert Dehlert, der Heilung von einem Halsleiden suchend mit mir zusammen hier weilte, das ev. luth. Sanitarium von Denver, Col., und uns der Fürbitte der lieben Mitschriften empfehlend *J. F. G. Gardner*, Pastor.

Aus der Negermission.

Ueber das von der ganzen Synodalkonferenz betriebene Werk der Negermission wird fort und fort in der „Missionstaube“ Bericht erstattet. Daraus wissen unsere Leser, die wohl zum größten Theil auch Leser der „Missionstaube“ sind, wie es auf diesem wichtigen und großen Missionsfelde unserer amerikanisch-lutherischen Kirche geht und steht. Die wachsende Verbreitung dieses Missionsblattes, das gerade im Interesse der Negermission gegründet worden ist, die reichlichen Kollekten, die die lutherischen Christen der Synodalkonferenz Jahr aus, Jahr ein für dieses Missionswerk sammeln, das Interesse, mit dem Vorträge und Artikel über diesen Zweig unserer ausgebreiteten Missionsthätigkeit gehört und gelesen werden, zeigen, daß unsere Christen ein warmes Herz für diese Mission haben und an ihrem Fortgang in-nigen Antheil nehmen.

Eine besondere Angelegenheit aber bewegt uns, wieder einmal über die Spalten der „Missionstaube“ hinauszugehen und im Auftrage der Synodalkonferenz in allen Blättern derselben das Werk der Negermission allen unsern Christen ans Herz zu legen. Das ist die Negercollegesache. Vor zwei Jahren nämlich hat die Synodalkonferenz nach eingehender Berathung die Kommission für Negermission ermächtigt, zwei Vorschulen für Neger auf unsern beiden Hauptmissionsgebieten in Louisiana und in North Carolina ins Leben zu rufen. In diesen Vorschulen sollen Knaben und Jünglinge, die durch unsere Negergemeindeschule gegangen sind, und die die nöthigen Gaben und Charaktereigenschaften besitzen, weiter vorgebildet werden, um dereinst unter ihrem Volke als Prediger und Lehrer zu wirken. Die Synodalkonferenz faßte diesen Beschluß nicht nur deshalb, weil gegenwärtig so große Noth an Predigamt- und Lehramtskandidaten ist, in Folge dessen häufig unsere Missionare in der Negermission fortberufen werden und dem Missionswerke oft großer Schaden entsteht; nein, der Hauptgrund war die Thatsache, daß zum erfolgreicherem Betreiben eines Missionswerkes unter iener anderen Menschenrasse Missionsarbeiter aus eben dieser Rasse durchaus nöthig sind. Das ist die Erfahrung der Heidenmission, die überall darauf bedacht ist, eingeborne Missions-

arbeiter heranzubilden; das ist die Erfahrung anderer Kirchengemeinschaften in der Negermission, die ihren Missionsfeldern vorwiegend farbige Arbeiter zuweisen; das ist auch unsere eigene Erfahrung; denn namentlich von unserm großen Missionsfelde in North Carolina ergeht immer wieder, fast von jeder Station aus, der Ruf: *Geht uns doch farbige Prediger und Lehrer!* So sind auch schon seit Jahren immer einzelne farbige Seminaristen auf den Anstalten in Springfield, Madison und New Min gewesen, und gegenwärtig stehen vier farbige Prediger und drei farbige Lehrer in gesegneter Arbeit in unserer Negermission. Doch ist ein Studium der südlichen Neger auf unseren nördlichen Anstalten mit so vielen Schwierigkeiten, Hindernissen und Nachtheilen verbunden, daß die Synodalkonferenz mit Recht davon ab sah, diesen Plan in größerem Maßstabe ins Werk zu setzen. Sie beschloß deswegen, zunächst zwei Vorschulen im Süden zu gründen; die Beschlußfassung darüber, wie es mit der weiteren Ausbildung der Studenten gehalten werden sollte, wurde auf spätere Zeit vertagt.

Dieser Beschluß ist nun ausgeführt und innerhalb der beiden letzten Jahre ist von der Kommission je eine Vorschule in New Orleans, La., und in Concord, N. C., ins Leben gerufen worden. Die Kommission war sich der Schwierigkeit und der Tragweite des neuen Unternehmens voll bewußt, ist darum langsam vorangegangen und hat die einzelnen Schritte immer reiflich überlegt, hat darauf geachtet, welches der von Gott gewiesene Weg sei, die Sache seines Reiches zu fördern. Sie hat zunächst keine Gebäude aufgeführt, sondern die Vorschule in New Orleans wurde in einer unserer dortigen Negergemeindeschulen untergebracht, die Vorschule in Concord ebenfalls in dem Schulhaus, das vor einer Reihe von Jahren von den Gaben weißer Schulkinder dort errichtet worden ist. Die Lehrer waren das vorhandene Missionspersonal, die Kosten der Einrichtung waren gering. Knapp genug freilich ging es her, jedes Winkelflecken Raum war in Anspruch genommen und besetzt; aber es ging doch einigermaßen, solange die Schülerzahl nur gering war und eine Klasse bildete. Anders aber wurde es, als sich die Zahl der Schüler mehrte und neue Klassen eingerichtet werden sollten. Da mußte auch mehr Raum beschafft und für mehr Lehrkräfte gesorgt werden. Verhältnismäßig einfach war die Sache in New Orleans. Dort befinden sich unsere Negergemeindeschulen in einem überaus gedeihlichen Zustand. Besonders auf unserer St. Pauls-Station, in deren Mitte die Vorschule gegründet wurde, war und ist der Zudrang zu unserer Gemeindeschule so gewaltig, daß, wenn wir nicht die Negerkinder schaarenweise abweisen und dadurch das Missionswerk sehr hindern wollten, gebaut werden mußte. Ein an unser dortiges Missionseigenthum grenzendes Grundstück hatten wir uns schon vor längerer Zeit gesichert; wir beschloßen darum zu bauen, und gleich etwas größer zu bauen, um auch der Vorschule eine Stätte zu schaffen. Dem da in Louisiana alle Schüler aus unsern drei New Orleanser Negergemeinden kommen und also zu Hause wohnen, waren nur Unterrichtsräumlichkeiten nöthig. Der Bau, der auf nahezu \$4000.00 zu stehen kommt, wurde am 6. November eingeweiht.

Bedeutend schwieriger lag die Sache in North Carolina. Dort haben wir nicht, wie in Louisiana, mehrere größere Negergemeinden in einer großen Stadt, sondern unsere Mission umfaßt 17 in Städten und auf dem Lande gelegene Stationen. Die Schüler unserer dortigen Vorschule, die von diesen einzelnen Stationen kommen, müssen darum zum weitaus größten Theile in der Anstalt auch essen,

wohnen und schlafen. Ein größeres Gebäude ist durchaus nothwendig. Ebenso sollte ein größeres Stück Land bei der Anstalt sein, damit die Negerknaben und -Jünglinge Gelegenheit haben, auch mit ihren Händen zu arbeiten. Das ist gerade bei einer solchen Anstalt für Farbige aus mehr als einem Grunde wünschenswerth, ja, fast nothwendig. Doch wollte die Kommission in einer solch wichtigen und bedeutende Ausgaben erfordernden Sache nicht rasch und eigenmächtig vorangehen, sondern legte die ganze Angelegenheit der im August dieses Jahres zu Winona, Minn., versammelten Synodalkonferenz vor. Und nach längerer und eingehender Berathung faßte diese einmüthig und mit großer Freudigkeit den Beschluß, \$10,000 bis \$15,000 zu bewilligen, damit für das Negercollege in North Carolina ein größeres Stück Land angekauft und darauf ein zweckentsprechendes Gebäude errichtet werden könne. Sie beauftragte ihre Kommission für Negermission, die dazu nöthigen Schritte zu thun und die Gemeinden der Synodalkonferenz, die in den letzten Jahren für die Negermission immer das Nöthige dargereicht haben, zu bitten, ein besonderes Opfer für diesen Zweck zu bringen. Das erste ist geschehen. In Greensboro, N. C., wo sich eine der ältesten und größten unserer North Carolina-Negergemeinden befindet, ist uns ein sehr günstig gelegenes, schönes, werthvolles Stück Land von etwa 4 Aekern zum Geschenk für eine Anstalt gemacht worden. Dazu soll in nächster Zeit noch ein nahegelegenes Stück Land gekauft und dann mit der Errichtung eines Anstaltsgebäudes, wofür die Pläne schon vorliegen, begonnen werden. Und darum kommen wir nun auch dem zweiten Auftrage nach und richten an die Gemeinden und Christen der Synodalkonferenz, deren Vertreter diesen Beschluß gefaßt haben, die herzliche und dringende Bitte, die Kasse der Negermission bald und mit einer reichlichen Gabe zu bedenken. Es ist des Herrn Werk, für das wir bitten, und unter seinem Segen, den wir alle von Herzen ersehnen wollen, können und werden diese neugegründeten Anstalten sich als reiche Segensquellen für unsere ganze Negermission erweisen. Es bedarf aber wirklich einer allgemeinen und kräftigen Unterstützung, damit wir auch unsern Verpflichtungen nachkommen können. Denn unsere regelmäßigen Ausgaben gehen fort; dazu sind vor einigen Monaten wieder einige neue Arbeiter in die Mission berufen worden. Und wenn auch die Kommission fest entschlossen ist, keinen Cent über die bewilligte Summe hinauszugehen, so wird doch auch voraussichtlich die ganze bewilligte Summe nöthig sein, um den Beschluß der Synodalkonferenz in zweckentsprechender Weise auszuführen. Der Herr selbst mache unsere Herzen und Hände willig auch für dieses Stück der Ausbreitung und Förderung seines herrlichen Reiches. Im Auftrage der Kommission für Negermission

L. Fürbringer.

Weshalb willst du zur Loge gehen?

1. Etwa um die Schrift kennen zu lernen?

Erwartest du, daß man dir in der Loge die Bibel besser erklärt, als das dein Pastor in der Kirche thut? Wahr ist, daß die Bibel in so ziemlich allen Logen irgend eine Rolle spielt. Willst du nun die rechte Bedeutung und den rechten Gebrauch dieses Buches in der Loge kennen lernen?—Wozu die Schrift gebraucht werden sollte, sagt sie uns selbst 2. Tim. 3, 15, 16; Röm. 10, 17; Joh. 20, 31. Sie will uns den Weg zur Seligkeit führen, und zwar durch den Glauben an Jesum Christum. Auf Christum weisen die Propheten des alten Testa-

ments, von ihm zeugen die Apostel und Evangelisten des neuen Testaments. Dazu soll die Schrift gebraucht werden, daß man Jesum Christum kennen lernt als seinen Erlöser, und daß man durch den Glauben alles Vertrauen auf diesen Sohn Gottes stellt. Um dies zu lernen brauchst du in keine Loge zu gehen, das offenbart dir die Schrift selber, wenn du sie aufmerksam liest; das predigen treue Pastoren allsonntäglich.

Sa, sagst du, ich habe aber gehört, daß man in der Loge, z. B. der Freimaurerloge, noch eine andere Bedeutung der Schrift kennt, daß einem da die Schrift erst recht ausgelegt wird. Davon habe ich auch gehört und habe darum der Sache etwas näher nachgeforscht.

Doch laß mich dich erst daran erinnern, was Paulus den Galatern schreibt Kap. 1, V. 1—12. Darnach ist das einzig rechte Verständniß der Schrift das, daß Jesus Christus sich selbst für unsere Sünden gegeben hat, daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt, nach dem Willen Gottes und des Vaters. Dies ist nicht menschliche Lehre, sondern Paulus hat diese Lehre durch Offenbarung Jesu Christi empfangen und gelernt. Deshalb sagt Paulus: „So jemand euch Evangelium prediget, anders, denn das ihr empfangen habt (nämlich durch die Predigt Pauli), der sei verflucht.“

Obgleich hiermit diese ganze Sache abgethan ist, wollen wir einmal auf die Präntionen der Loge eingehen und sehen, was hinter dem „großen Geheimniß“ steckt. Zunächst steht fest, daß diejenigen, welche nicht in die höheren Grade kommen, von dieser „höheren Weisheit“ nicht viel erfahren. Sie empfangen die „Geheimnisse“ der vielen Symbole nicht gleich, weil sie noch nicht würdig sind, die „hohe Weisheit“ zu fassen. Dann steht auch fest, daß nur eine kleine Anzahl in diese höheren Grade kommt. Und welcher Art sind denn diese Enthüllungen über die Bibel? Sa, kann denn ein „Profaner“ (so werden die genannt, die nicht zur Loge gehören) etwas darüber wissen? Es darf doch kein „Bruder“ einem „Bruder“ eines niederen Grades etwas enthüllen von dem, was er in seinem Grade gelernt hat, geschweige denn einem „Profanen“. Da wollen wir beachten, daß die Logenbrüder selber Bücher darüber geschrieben, und wenn sie dieselben auch nur für die „Eingeweihten“ geschrieben haben, so sind diese Bücher doch den Profanen zugänglich. Es wird ja behauptet, daß die Freimaurerei über die ganze Erde verbreitet sei, und da giebt es nun Gesetze, wie z. B. in Dänemark, „daß alle in Dänemark gedruckten Bücher (und das schließt auch die als Manuscripte gedruckten Bücher ein) in einer gewissen Anzahl von Exemplaren an die große königliche Bibliothek abgeliefert werden müssen“; daher kann man ohne die geringste Schwierigkeit an die „Maurer-Litteratur“ gelangen, die eigentlich nur für die „Brüder“ bestimmt ist. Die Wichtigthueri mit den Geheimnissen ist nur für die Unwissenden und Dummen, die sich damit locken lassen.

Nun welcher Art ist die „Weisheit“, die den Gradweisen enthüllt wird und die mit solch schrecklichen Eiden als Geheimniß bewahrt werden muß, daß die „Profanen“ den Nutzen solcher Gelehrsamkeit nicht sich zueignen können? Ein „hocherleuchteter“ Bruder des achten Grades in dem schwedischen Systeme schildert das „Unchristenthum“, in „Maurerisches Tagebuch“, das in den höheren Graden geoffenbart wird, also: „Die christliche Religion sollte ursprünglich offen gelehrt und vor niemandem verborgen werden; nachdem man aber unsern Herrn und Meister erschlagen hatte, da ward die Offenherzigkeit ein Fehler, Schweigen eine Lu-

gend. Am Sabbath nach dem Tode Jesu hielten die Apostel die erste Loge in der gegenwärtigen Form. Am Abend desselben Sabbath, als die Jünger versammelt und die Thüren verschlossen waren, kam Jesus und trat mitten unter sie und sprach: Friede sei mit euch! Dieses war damals die Losung. — Der erste Großmeister der Loge war Jesus; nach Jesus kam Jakobus, und nach dessen Tod traten die Jünger und Verwandten Jesu zusammen und wählten Simeon, Kleophas Sohn, Geschwisterkind Jesu. — Jesus trat als Philosoph und Lehrer einer reinen Naturreligion auf. Um derselben bei den Juden Eingang zu verschaffen, ließ er vieles als unschuldig stehen, gab vielen eine bessere Bedeutung, und bereitete so alles nach und nach für das Wahre und Gute, für die Anbetung Gottes im Geiste und der Wahrheit. Er mußte — dieser unser erhabener Großmeister — daß das Volk nicht auf einmal alle seine Vorurtheile konnte fahren lassen. Bei dem exoterischen Vortrage ließ er daher manche Vorurtheile stehen, und in den von ihm hinterlassenen Evangelien lesen wir alle seine Werke, so wie sie dem Volke in die Augen fielen und wie dieses sie tagierte. Aber bei dem esoterischen Vortrage — im innern seiner Meisterlogen — ließ er seine schon vorbereiteten Apostel und Jünger das Licht sehen. — In diesen Meisterlogen — um jedoch nur einen Wink zu geben — trat Jesus z. B. niemals als wahrer und eigentlicher Gott auf, sondern allein als der Großmeister im Osten, welcher die Menschheit erleuchtete, wahre moralische Begriffe verbreitete und uns dereinst die Unsterblichkeit zusichern wollte.“

Sagt man dies nun einem, der noch nicht sehr lange in der Loge ist, so antwortet er: „Sa, davon habe ich in meiner Loge noch nichts gehört.“ Das glaube ich wohl; du hast eben auch die hohen Grade noch nicht erreicht, du mußt erst lernen so nach und nach deine religiösen „Vorurtheile“ fallen zu lassen, dann erst kann der „Frischleier“ von deinen Augen fallen. Doch hat auch der Anfänger schon gehört, daß man ihn lehrt „sich zu halten nach derjenigen Religion, in welcher alle Menschen sich begegnen“ und daß man die verschiedenen religiösen Ansichten der Andern respektieren, d. h. gleichwertig, halten solle; weil sie alle in den drei großen Artikeln Noahs übereinstimmen und das genüge. Was sollen nun die drei noachitischen Artikel sein? Kurz vor 1717 hatte der Engländer Selden sie so beschrieben: „Das Naturgesetz enthält drei Stücke: Das erste ist dieses, daß der Schöpfer also erkannt und geehrt werden soll, daß seine Herrlichkeit und Majestät keinem Geschöpfe beigelegt werde; das andere ist ein moralischer Artikel, nämlich, daß man ein gutes Leben in Enthaltbarkeit führen soll; das dritte geht aber darauf aus, daß die Erkenntniß Gottes und des Schöpfers, und ein moralisches Vorbild andern überliefert werden soll, auf daß sie lernen mögen, worauf in des Schöpfers Augen das Verdienst beruhe.“ Wenn auch in den verschiedenen Systeme nicht gerade dieselben Worte gebraucht werden, so läuft die „geheime Weisheit“ über die Bibel also auf das hinaus, daß man das Verdienst Christi, seine Gottheit etc. leugnet. In dieses Bibelverständniß wird man nach und nach in der Loge hineingeführt, daß dieses aber schließlich die Bibel als ein Logenbuch darstellt, liegt auf der Hand. Dieses Verständniß der Schrift, das also die Loge geben will, ist übrigens keine so geheime Lehre.

Diese „Geheimnisse“ hat man längst gekannt, ehe die erste Loge organisiert wurde. Um solche Schriftverdrehung kennen zu lernen, braucht man nicht in die Loge zu gehen. Diese Dinge ha-

ben schon die alten Kirchenväter als Irrlehren bekämpft. Die Loge ist zur Zeit großen Unglaubens entstanden und ihre Prinzipien sind nicht Schriftlehren, sondern sie kommen aus der Philosophie, aus der menschlichen Vernunft. Diese Philosophie ist ein wenig mit der Bibel aufgeputzt und herausgeputzt, daß der Unwissende und Oberflächliche es von fern als Schriftlehre ansehen möge; wer aber seine Bibel kennt, der wird in der Loge nichts überraschend Neues finden, der wird auch nichts von wahren Christenthum dort finden. Den denkenden Menschen muß die Anweisung sonderbar anmuthen, die Logenbrüder zuweilen in ihren Logen erhalten, „daß sie ruhig bei ihrer Kirche bleiben sollten, da alles, was in der Loge gelehrt würde, nicht gegen das sei, was in der Kirche gelehrt würde, in der Loge lerne man die Kirchenlehre nur erst recht verstehen“ — ja, da lernt man, nach obigem Beispiele, die Schrift ansehen als ein Buch, das nicht Gottes Wort ist, sondern das nur beschreibe, was die Menschen von Jesu gedacht hätten.

Sa, sagst du, aber die Loge, der ich mich anschließen will, lehrt von diesem nichts. Merke dir, das sagt man dir vorher nicht, auch wissen viele Logenbrüder gar wenig von dem, was Logenlehre ist, wenigleich sie schon jahrelang zur Loge gehören; dann kommt dieser Unglaube nicht in allen Logen gleich so offen ans Licht. Doch hiervon nächstesmal. S. B.

Zum Gedächtniß des selig entschlafenen Prof. A. Gräbner, D. D.

Am 7. December war Dr. Gräbner im Alter von 55 Jahren zu St. Louis, Mo., entschlafen. Am 11. December fand sein Begräbniß unter großer Betheiligung und Theilnahme, wie es zu erwarten war, statt. Es waren als Vertreter der verschiedenen Lehranstalten der Synodalkonferenz erschienen: Direktor M. Albrecht vom Concordia College zu Milwaukee, Prof. A. Pieper vom lutherischen Seminar zu Wauwatosa, Prof. J. R. Lindemann vom Lehrer-Seminar zu Madison, Prof. J. Herzer vom Prediger-Seminar zu Springfield, Ill., Prof. Zuder vom Concordia College zu Fort Wayne, Prof. G. Käppel vom Concordia Gymnasium zu St. Paul, Prof. D. Stub vom normweg. theol. Seminar zu Hamline, Minn., Prof. J. Schaller vom Martin Luther College zu New Ulm, Minn.

Den Anfang der Begräbnißfeier bildete die Trauerfeier in der Aula des Seminars, bei welcher Prof. Dr. Franz Pieper die Gedächtnißrede in Anschluß an Hebr. 13, 7. hielt. Ihm folgten mit Worten ehrender Theilnahme Prof. J. Schaller von unserem Lehrer-Seminar zu New Ulm und Prof. A. Pieper von unserem Prediger-Seminar zu Wauwatosa. — Die Hauptfeier fand in der Kreuzkirche statt. Hier hielt Pastor C. C. Schmidt die Leichenpredigt auf Grund von Röm. 14, 7—9. Ihm folgte später eine Ansprache von Prof. D. Stub, einem Studiengenossen des Entschlafenen. Nach beendigtem Trauergottesdienst in der Kirche fand der Schluß der Begräbnißfeier auf dem lutherischen Kirchhofe statt.

Die lutherische Kirche hat in dem Heimgegangenen einen vorzüglichen Theologen verloren, gleich vortrefflich und tüchtig zur Lehre und Erbauung der Kirche als zur Vertheidigung ihrer Lehre gegen die Irrthümer unserer Zeit. Die Fakultät zu St. Louis insbesondere hat in Prof. Gräbner einen trefflichen Vertreter der Kirchengeschichte verloren, ein Mann, der die Geschichte zu sehen und auch darzustellen und, was für den theologischen Lehrer von so hoher Wichtigkeit ist, auch für seinen Lehr-

gegenstand zu interessieren verstand. Sicher reich begabt war der Heimgegangene in vieler Beziehung. Wie er gar wohl den Kern der göttlichen Wahrheit immer recht zu fassen verstand, so auch nicht minder den Grundfehler der Irrthümer, um im wirksamen und nachhaltigen Angriffe derselben seinen Mitstreitern zur Seite stehen zu können. Er war im besten Sinne ein genialer Mann, bei dem die Genialität in der Zucht des heiligen Geistes stand. Bei seiner ganzen Art war er von Gewinn für die, welche in engerer Berührung mit ihm standen. Für alle theologischen Dinge beständig offen, war er dazu geschaffen, einen lebendigen geistigen und reich befriedigenden Verkehr zu unterhalten. Das machte ihn denen lieb, die mit ihm zusammenlebten, wie es die Erfahrung des Schreibers dieser Zeilen ist, der in den Jahren 1878—1887 den Heimgegangenen zum College an unserem Seminar in Milwaukee hatte. Und kam dazu eine im schönsten Sinne selbstlose Sinnesart, daß er stets zu anderer Dienst bereit, für ihre Interessen voll offener Theilnahme war, so ist erklärlich, daß er nicht nur bei seinen Amtskollegen, sondern auch bei vielen Studenten in innigem, ehrendem Andenken steht. War der Heimgegangene mit seinen von Gott geschenkten reichen Gaben unter der Zucht des Geistes Gottes ein rechter Theologe geworden, so hatte er auch die kirchliche Gottesgelahrtheit und göttliche Weisheit gelernt, sich in Gottes Hand gläubig und rückhaltlos zu geben. Und wie hatte er dies so hochnötig! Wie lang und wie schwer war sein Krankheitsleiden! Aber das ist das Zeugniß derer aller, die ihn auf seinem Siedbette bis zum Ende gesehen haben, daß er in kindlicher Ergebung und kindlich einfältigen Glauben sein Leiden getragen und endlich auch selig überwunden hat. Auch uns, denen Gott diesen theuren Bruder und gesegneten Mitarbeiter genommen hat, wolle er gläubige Ergebung in seinen Willen geben. Vor allem wolle er sie, die vor allem in dem Heimgang unseres Bruders einen so überschweren Verlust erleidet, die hinterlassene Wittin, durch seinen Geist der Gnade stärken, zu Gott stille zu sein und sich zu demüthigen unter seine gewaltige Hand, daß er sie erhöhe zu seiner Zeit. Amen. A. S ö n e e.

Aus der Anstalt in Watertown.

Das erste Tertial unserer Anstalt ist heute geschlossen. Wir hatten zwar nach dem bestimmten Plane noch Unterricht bis zum 20. Dezember, Mittags 12 Uhr, zu ertheilen. Aber es wurden einige unserer Schüler an den Masern krank, und es drohte nach den Angaben des Arztes eine Epidemie, die uns sehr in Verlegenheit gebracht hätte. So entschlossen wir uns dem dringenden Rathe, der uns vom Gesundheitsbeamten, der zugleich Gemeindeglied ist, gegeben wurde, zu folgen und die Ferien schon jetzt eintreten zu lassen. Uebrigens befinden sich die Kranken wohl und werden ihren Mitschülern hoffentlich bald in die Ferien folgen können. Gebe der liebe Gott, daß alles ohne Schaden vorübergeht, und daß wir am 4. Januar in guter Gesundheit und mit frischer Kraft die Arbeit wieder aufnehmen können. Sonst war das Tertial ein sehr gesegnetes. Die Schülerzahl ist auf 197 gestiegen. Nach Neujahr erwarten wir noch einige neue Schüler. Der Eßsaal wird bis zum 4. Januar mit Gottes Hilfe fertig. Wir benötigen die Woche, die ganze Anstalt gründlich zu reinigen. Gott gebe uns allen gesegnete Festtage.

A. J. E r n s t.

Watertown, den 10. Dezember 1904.

Aus unsern Gemeinden.

Kirchweihbericht. Am dritten Adventssonntag feierte unter zahlreicher Beteiligung der Nachbargemeinden die ev.-luth. St. Paulus-Gemeinde fröhliche Kirchweih. Es predigten die letzten beiden der früheren hiesigen Seelsorger, die Pastoren Brandt und Gläser. Die Kirche, ein umbräutes Gebäude, mißt außen 80 bei 36 Fuß ohne Thurmvorsprung. Der Thurm hat eine Höhe von 108 Fuß. Kanzel, Altar und Bänke sind ein Meisterstück aus der Fabrik der Kunstschreiner Zahnke und Weise in Wausau. Die Pfeifenorgel stammt aus der bekannten Werkstatt Herrn Weichardts in Milwaukee. Die Kirche ist mit geschmackvoll bemalten Stahlplatten austapeziert. Die Fenster sind aus Opalglase. Für die Beschaffung der drei Kronleuchter, Teppiche, Altar- und Kanzelbekleidung u. s. w. sorgten die Frauen und jungen Leute der Gemeinde. Der ganze Bau mit seiner inneren Einrichtung wird sich auf etwa \$9.700 belaufen, welche Summe bis auf etwa \$150 entweder bereits bezahlt oder durch in der nächsten Zeit fällige Unterschriften gedeckt ist. Da die Familie nur sieben Familien zählt und außerhalb derselben nicht für den Kirchbau kollektirt wurde, so hat sie gewiß alle Ursache, Gott dankbar zu sein, der ihr Willigkeit und Kraft gab, ein schönes und zweckentsprechendes Gotteshaus sozusagen schuldenfrei herzustellen.

Theo. S a r t w i g.

Kirchweihung zu Bonduel, Wis. Mit dankerfüllten Herzen konnte die hiesige Friedens-Gemeinde am 4. Dez. 1904 ihre neuerbaute Kirche dem Dienste Gottes weihen. Von dem herrlichsten Herbstwetter begleitet konnten die Gäste aus den Nachbargemeinden und besonders die eigene Gemeinde vollzählig erscheinen. Nach einem kurzen Gottesdienst in der alten Kirche, zog die Festversammlung hinüber zu der neuen Kirche. Vor derselben wurden einige Verse aus dem Liede „Thut mir auf die schöne Pforte“ gesungen. Hierauf öffnete der Ortspastor die Thüren im Namen des dreieinigen Gottes und unter dem Klang der Glocke füllte sich bald die Kirche mit Festgenossen. Doch die geräumige Kirche konnte nicht einmal alle fassen, alle Gänge, Treppen und Nischen wurden besetzt; ja, ein großer Theil der Anwesenden konnte gar nicht das Gebäude betreten, insgedessen gingen viele nach Hause. Unter Assistentz der Pastoren Kansier und Kielgas vollzog der Ortspastor den Weiheakt. Die eigentliche Weihpredigt hielt Pastor Kansier aus Ellington, Wis., über Ps. 87, 1—3. und zeigte auf Grund des Psalmwortes den Versammelten, warum sich die Gemeinde ihres neuen Gotteshauses freuen könne.

Für die Bewirthung der Gäste hatten die werthen Frauen der Gemeinde auf das Vortrefflichste gesorgt. Während der Mittagspause deckten sie Tische im geräumigen Basement der Kirche, so daß etwa 100 Personen zugleich an den Tischen Platz finden konnten. Zwischen 5 und 600 wurden beim Mittagmahle gesättigt.

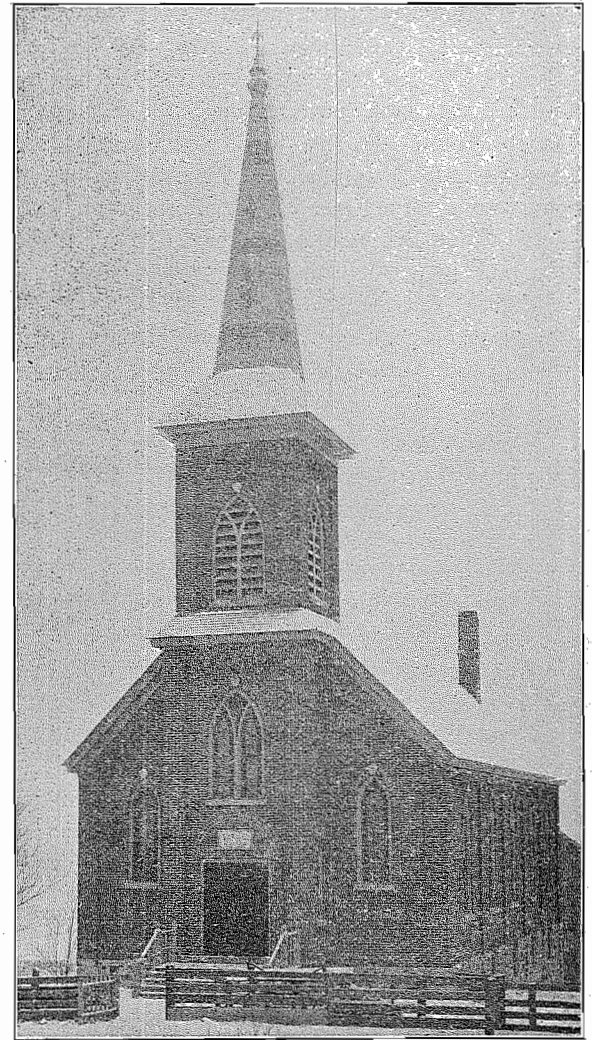
Am Nachmittage predigte Pastor Kielgas aus Winneconne, Wis., über Ps. 26, 6—8. und legte der Versammlung dar, wie die Gemeinde nun ihre Liebe zu ihrem neuen Gotteshause beweisen solle.

Gegen Abend wurden die Gäste aus Nah und Fern nochmals bewirthet und alle wurden gesättigt.

Abends predigte Pastor Naumann in englischer Sprache über Apostelgeschichte 16, 30. 31. und redete in schlichten einfachen Worten von dem Heile

in Christo. So schloß die Feier des Tages. Der Gesangverein der Gemeinde Pastor Rathjens trug sehr viel zur Verschönerung aller Gottesdienste bei durch den Vortrag passender Lieder.

Noch einige Worte in Bezug auf das Gebäude selbst. Sämmtliche Pläne wurden von Architect Albert Grünhagen aus Oshkosh, Wis., geliefert. Wie das obige Bild zeigt ist das ganze im gotischen Stil gehalten. Die Länge beträgt 71 Fuß, die Breite 34 Fuß. Vorne, links von der Halle ist ein Frauenzimmer 9 bei 12, rechts führt die Treppe hinauf zur Gallerie, welche Sitzplätze für etwa 100 Personen bietet. Die Altarnische ist 14 bei 14, rechts die Sakristei, links ein Zimmer 10 bei 14. Die Fenster sind Opalglas, die größeren mit Emblemen versehen. Die Decke der Kirche ist mit



Ev. luth. Friedens-Kirche zu Bonduel, Wis.

Stahlblech belegt. Innere Einrichtung wurde in den Werkstätten der Manitowoc Seating Co. hergestellt. Unter der Kirche befindet sich ein Basement 10 Fuß hoch, 32 bei 42, hübsch eingerichtet, welches vorläufig zu Schulzwecken benutzt wird. Das Ganze wird mit einer Furnace geheizt.

Die Kirche kostet etwa \$5000. Wenn wir bedenken, daß die Gemeinde nur 50 Glieder zählt, so ist das gewiß ein Zeugniß von der Opferwilligkeit der Glieder. Die Glocke wurde von einzelnen gestiftet. Die Frauen der Gemeinde brachten das Geld zusammen für Teppiche, Altarbekleidung und sonstigen Schmuck. Zwei prächtige Kronleuchter wurden von einigen Gemeindegliedern und Freunden geschenkt.

Gott aber sei Dank für alles. Möge der Herr seine Kirche behüten. Möge sie aber allezeit eine Pflanzstätte reichen Segens sein seiner Gemeinde. Laß das Wort Gottes und die Sacramente darin wohnen zur Seligkeit vieler.

Schulweife. Am 2. Advents-sonntage wurde das neue Schulhaus der St. Johannes-Gemeinde zu Redwood Falls, Minn., eingeweiht. Des Vormittags predigte Prof. F. Meher von New Ulm und des Nachmittags Pastor A. F. Zich von Sleepy Eye.

F. G. P a u l t i a n.

Kürzere Nachrichten.

— Selbstlogenfrendlichen Vätern zu viel. Ein solches Blatt (der „Apologete“) sagt über einen Besuch der „Ecks“ in Cincinnati unter anderem: „Cincinnati erlebte kürzlich etwas, was es hoffentlich nie wieder erleben wird.“ — „Dieser Orden besteht aus Lebemännern.“ — „Das Motto des Ordens: „Die Fehler deines Bruders schreibe auf den Sand!“—legten sich viele aus in der Richtung der unbegrenzten Ausschweifung und schändlicher Zügellosigkeit.“ — „Alles ist erlaubt! damit entschuldigte sich ein „Eck“, der eine Dame bei hellem Tage auf offener Straße insultierte.“ — „Es war eine Demüthigung und Schmach für unsere Stadt.“ — „Am Abend war keine Dame auf den Hauptstraßen sicher vor Beleidigung.“ — Das sind einige Stücke aus der Erklärung des „Apologete“ (Blatt der deutschen bischöfl. Methodisten). — Da muß man Christen, die da meinen, man dürfe auch wohl einer Loge angehören, doch sagen: Sieh, mit wem du gehst! — Die Ecks gehören einmal zu dem großen Baum, an dem alle Logen Zweige sind.

— Durch den Tod des Past. Jacob Na II D t t e s e n verlor die norwegische Schwester-Synode einen ihrer Gründer und Väter. Der Heimgegangene verstarb am 30. Oktober im Alter von 80 Jahren und ward am 2. November zu Grabe getragen. Dr. L. Larsen hielt eine Trauerrede über Psalm 27, 10. Prof. Torrisson legte den Lebenslauf vor. Der Heimgegangene war in Norwegen 1825 geboren, graduierte an der Universität Christiania 1849 und kam 1852 nach Amerika, wo er zu Manitowoc zuerst als Prediger wirkte. Im Jahre 1860 übersiedelte er nach Dane Co., und nachdem er dort bis 1891 gearbeitet, zog er nach Decorah und stand dieser Gemeinde von 1894—96 als Pastor vor. Mit allem Recht rühmt der Berichterstatter von dem Heimgegangenen, „daß er als lutherischer Christ und Prediger gewandelt, der auf den beiden Grundprinzipien stand, daß die Bibel das Wort Gottes sei und der Sünder gerechtfertigt werde durch den Glauben an Christum. Weitere Reden hielten beim Begräbniß Pastor Wiese, Prof. C. A. Preuß, Dr. Wisaker, Pastor Torgerson, Dr. Stub.

— Beim 50jährigen Jubiläum des Domkandidatenstiftes sandte der deutsche Kaiser an den Oberhofprediger D. Dryander ein Telegramm, worin er neben den Glückwünschen und den Segenswünschen, daß aus dem Stift immer Leute hervorgehen, „die, in den Geist des Evangeliums eindringend, sich immer tiefer in die Person unseres Herrn und Heilandes und sein Leben versenken,“ die Empfehlung macht, sich zum Leitfaden die Worte Luthers zu machen: „Ich halte diese Regel stets, daß ich solche Fragen, die uns hinarbeiten in den Thron der göttlichen Majestät, umgehe — soviel ich kann — und ist viel besser und sicherer, daß man herunter stehen bleibe bei der Krippe des Herrn Christi, der Mensch worden ist, denn so man sich verwirret mit der Gottheit, ist viel Gefahr dabei.“ — Alles gut, wenn man's meint, wie Luther. Aber Röschl, Harnack u. s. w. wollen

auch nur den geschichtlichen Christus und wollen sich mit der Gottheit Christi nicht verwirren. — Der Kaiser hat bei Gelegenheit dieses Jubiläums dem Oberhofprediger den Titel „Excellenz“ verliehen.

— Für die Vereinigung aller Reformaten und presbyterianischen Kirchen der Welt fand am 15. und 16. November in Pittsburg, Pa., eine Versammlung des amerikanischen Ausschusses für Ausführung der Vereinigung statt. Es waren auch Vertreter der Waldenser Kirche, sowie der französischen zugegen.

— Das „Goldene Jubiläum“ ihres 1854 eingeweihten Seminargebäudes zu Buffalo, N. Y., feierte die lutherische Buffalo-Synode am 10. November. An dem Seminar war von 1879—86 auch der früher unserer Wisconsin-Synode angehörnde Pastor A. Lange Professor. Seit 1887 sind 19 im Seminar ausgebildete junge Leute ins Predigtamt getreten, von denen zwei an das New Yorker Ministerium und 2 an die Canada-Synode entlassen wurden.

Missionsfeste.

Am 20. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde des Unterzeichneten bei Ann Arbor, Mich., Missionsfest. Es predigten die Pastoren F. Thrun, D. Sonnemann, A. Behrendt und F. Soll. Kollekte \$123.73. J o h a n n e s K a r r e r.

Am 24. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde zu Selby, S. Dak., ihr erstes Missionsfest. Vormittags predigte Unterzeichneter, Nachmittags und Abends (englisch) Herr Pastor Keller. Kollekte \$16.82. G. E g g e r t.

Am 22. Sonntag nach Trin. feierte die St. Peters-Gemeinde zu Freedom, Wis., Missionsfest. Die Festprediger waren: Prof. Köhler und Pastor Gentel. Kollekte \$55.79.

G. A. D e t t m a n n.

Am 30. Oktober feierte die evang. Luth. Emauels-Gemeinde zu Lawas City, Mich., Missions- und Reformationsfest. Da es dem lieben Gott gefallen hatte, wenige Tage vorher einen lieben Anaben im Alter von etwa 15 Jahren—Fritz Wojahn—den Bruder eines unserer Watertowner Studenten, aus dieser Zeitlichkeit abzurufen, wurde am Nachmittag Leichengottesdienst und Missionsgottesdienst vereinigt. Der Ortspastor Emmel hielt die Leichenrede und Pastor A. C. Gaase die Missionspredigt. Am Vormittag predigte Pastor Wuggazer aus der ehrm. Missouri-Synode, und am Abend Pastor A. C. Gaase englisch. Die Kollekte ergab die schöne Summe von \$50.18. Gott segne Geber und Gaben. A. C. G.

Am 4. Dezember feierte die St. Pauls-Gemeinde zu Manchester, Wis., (Pastor Oswald Theobald) ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger: Julius Bergholz und Unterzeichneter. Kollekte \$28.67. G. B e n j. S c h l i t t e r.

Konferenz-Anzeigen.

Die Fox River Valley-Konferenz versammelt sich, f. G. w., am 17. und 18. Januar 1905 bei Pastor L. Sauer in Appleton, Wis. Anfang am Dienstag Morgen 9 Uhr. Prediger: Pastor G. Schöme (Md. Spiering); Beichtredner: Pastor W. Gentel (F. Spplina); eyeg. homiletische Arbeit: Pastor W. Bergholz (Matth. 11, 12—15); über die Rechtfertigungslehre der alten Kirchenväter: Pastor H. Koch; über

das Appletoner Versicherungswesen: Pastor W. Gentel. Rechtzeitige Anmeldung beim Ortspastor ist dringend erbeten. G. E. B ö t t c h e r, Secr.

Die südliche Konferenz versammelt sich, so Gott will, vom 23.—25. Januar 1905 in der Gemeinde Pastor Th. Volkert's in Waufegan, Ill. Prediger Pastor F. Bernthal (2. Tim. 1, 5—7), Pastor C. Muerwald (1. Tim. 6, 12). Beichtredner: Pastor Joh. Brenner (Ser. 3, 22), Pastor G. G. Umbrecht (Ser. 31, 9). Arbeiten: 1. Einheitliche Praxis, Fortsetzung, Pastor A. Keibel. 2. Die unterschiedliche Auffassung Zwinglis, Calvins, Melancthons und Luthers von den Worten „das ist mein Leib“, mit besonderer Berücksichtigung der Stellung der unierten Kirche, Fortsetzung, Pastor C. Muerwald. 3. Behandlung des ersten Stückes der Gastafel, „den Bischöfen, Pfarrherren und Predigern“, Fortsetzung, Pastor C. Thurow. 4. Zauberei, Pastor F. Koch. 5. Ist ein Unterschied zwischen Verlöbniß und Ehe? Pastor F. Brenner. Rechtzeitige Anmeldung beim Ortspastor erbeten.

J o h. B r e n n e r.

So Gott will, versammelt sich die Dodge-Washington-County Konferenz vom 15.—18. Januar 1905 bei Herrn Pastor Piez, Lomira, Wis. Prediger ist Pastor Bieferricht, dessen Stellvertreter Pastor Ed. Goyer. Beichtredner ist Pastor Lescow, dessen Stellvertreter Pastor Mahnke. Arbeiten haben zu liefern die Pastoren Probst, Goyer, Guth (2), Töpel, Petri, Piez, Lescow und Wolter. Die Sitzungen beginnen Montag Nachmittags 2 Uhr. Anmelden! C. L e s c o w, Secr.

Die nördliche Konferenz versammelt sich, so Gott will, zu ihrer nächsten Sitzung in der Gemeinde des Herrn Pastor M. Sauer in Brillion, Wis., am Dienstag, den 10. Januar 1905. Dauer der Sitzung: 10. und 11. Januar. Am Abend des 10. Januar ist Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls. Prediger: Pastor Sieler—Pastor Sprengling. Beichtredner: Pastor Lehmann. Arbeiten: Pastor Denninger (Wann ist eine Lehrdifferenz kirchentrennend?); Pastor Döhler (Verlobung und Ehe in ihrem Verhältniß zueinander); Pastor Sprengling (Ereignisse von Joh. 17, 12 ff.; dogmengeschichtliche Arbeit über Christi Person). Anmeldung bei Herrn Pastor M. Sauer ist notwendig.

P. H. S p r e n g l i n g, Secr.

Announcement.

The annual meeting of "The La Crosse Lutheran Hospital" will be held, D. v., at the La Crosse Lutheran Hospital, La Crosse, Wis., on Tuesday, the 10th (tenth) day of January 1905, at 2 o'clock p. m., for the election of officers of "The La Crosse Lutheran Hospital", and for the transaction of such other business as may legally come before the corporation at this meeting. All members are earnestly requested to be present either in person or by proxy.

E. O. VIK,
Pres. La Crosse Luth. Hosp.

Einführung.

Am 18. Dezember 1904 Abends, wurde Herr Pastor Heinrich Zapf im Auftrage des hochw. Präsidiums vom Unterzeichneten unter Assistenz der Pastoren D. Söneck, G. Knuth und G. Ebert in sein Arbeitsfeld, North Milwaukee, Wis., (Dreieinigkeits-Gemeinde) eingeführt. Der Herr der Kirche setze ihn zu großem Segen.

A u g. C. B e n d l e r.

Die Adresse des lieben Mitbruders ist: Rev. G. Zapf, North Milwaukee, Wis.

Sanktionen.

Die Gemeinde in Wrightstown, Wis., sucht eine Lehrerin für ihre Schule. Darauf Reflektierende oder Amtsbrüder, die von einer Lehrerin wissen, wollen dies melden an Pastor C. Muerwald, Wrightstown, Wis.

Veränderte Adressen.

Rev. H. Mette, 2932 Richmond St., Philadelphia, Pa. Rev. H. L. Woltmann, 1115 East 19th St., Minneapolis, Minn.

Quittungen.

Für die allgemeinen Anstalten: Für das Prediger-Seminar: Pastoren C. Schlichter, Theil der Rescoll Kingston, Marquette \$5, A Kirchner, Danntagscoll Lowell \$5.89; für das Lehrerseminar: Past C. Schlichter, Theil der Rescoll Kingston, Marquette, Manchester \$4.00. Für die Collegenkasse: Pastoren C. Schlichter, Theil der Rescoll Kingston, Marquette, Manchester \$3.25, J. Gamm von M., La Crosse \$20; auf \$23.25. Für die Schuldentilgung und Verkauf: Pastoren J. Schwarz, von Frau J. Galatin, Menomonie \$1, derj von W. Kohl \$5, A. Mademüller, Hauscoll Manitowoc, \$100, A. Löpel, Hauscoll Srippelein Christi, German \$45, Chr. Probst, Hartford, von Geo. Jorns \$10, Frau M. Zaitzow, John Holl, Franz Hoffmann je \$5, Franz Woldt, Frau U. Ebert je \$2, auf \$29, A. Löpel, Town German, von Albert Reklaff \$15, Geo. Pflüdemann \$10, Leonh. Willing \$5, Alb. Giese \$2.50, auf \$32.50, J. Nien, von Nidge, von C. Redlin, Herrn Fischer je \$25, Wilh. Hinte \$20, Dr. W. Zimmermann \$15, Gustaf M. rich, W. Westphal, W. Fischer, W. Deutschmann, W. Arie-waldt je \$10, Franz Lenz, Karl Rhode, Wilh. Böder, Mutter Redlin, Ed. Quandt, Frau C. Neek, Peter Ripfer, Frau A. Fischer, W. Nummerow, Otto Seegert, A. Köpnic, Frau B. Wehrens, John Lau, Karl Lange, A. Grabow, W. Ziel-sky, S. Wendorf je \$5, Felix Schmidt \$3, Fr. Adele Fischer, Fr. Olga Fischer, Fr. Anna Fischer, Fr. Ida Fischer, Fr. B. Göbdele, Fr. Meta Owens, Frau B. Steiner, Mutter Räther Frau F. Wram, Emil Lübe je \$2, Herrn Reinte, Fr. Hilda Fischer, Aug. Busahl, Fried. Neumann, Ben. Böder je \$1, auf \$248, C. Voges, Hauscoll Theresia, von Karl Velling, Hein. Schlegel, Karl Mackam, Herrn Metke, Fred Metke je \$15, A. Bindemann, H. Pribenow, Alb. Koll, Chr. Kofli, F. A. Brunnmünd, A. Jndermühle, W. A. Zuffmann je \$10, Franz Velling \$7, W. Lichtenberg, Em. Benzal, Rob. Träger, Val. Hermann, Fried. Gahn, Fried. Müßling, Wittwe A. Lidymann, J. C. Fint, C. A. Schell-pfeffer, Fried. Bonack je \$5, Ed. Grabow \$3, Gust. Guse, A. Griebentrog, Aug. Voet, Moriz Krüger \$2, Frau J. Pappe 50c, Frau J. Schweißhard 50c, auf \$214, J. Petri von M., Adidion \$5, F. Wiernecht von A. Mühl, Quils-burg \$5, Th. Käfel von Herrn Pahl, Frau M., Gnaden-gem. Milw je \$1, auf \$2, G. Thurov, North La Crosse, von Frau Erickson \$5, Frau Mein, Frau Höfner sen., M. je \$2, G. Brintmann, A. Dehler, G. Diez, C. Schäfer, G. Pilger je \$5, F. Geng \$4, Wm. Geng \$2.50, F. Roth \$3, H. Joff \$3, Frau Grenke \$2.50, G. Heitmann \$3, auf \$56.50; Summa \$748.

C. Schneider, A. Mühl, M. Bröder, W. Jeger, L. Oestreich, A. Mühl, A. Diez, A. Wötcher, G. Brüning, D. Mühl je 5c; auf \$6.35. Für die Stadtmision: Pastor C. Schulz, Coll Andreas-Gem. Vogels Park \$3.50. Für arme Studenten in Watertown: Pastoren C. Meppler, Hochcoll Bösel-Geng, Marquette \$6, G. Monhardt, von Frau Schmeling, G. Gräßler, C. Martin, L. Schütz je \$1, F. Sander, F. Karsten je 50c, auf \$5, Ch. Döhler, Weihnacht von Ungenannt \$5; auf \$16. Für den Lutherfond: Pastor W. Ginnen-thal, Danntagscoll Kaufmann \$3.40. Für die Wittwen- und Waisenkasse: Kollekten: Pastoren J. Schwarz, Danntagscoll Menomonie \$13.48, C. Meppler, aus der Missbüche Chocolate \$5, desgl. Marquette \$2, F. Abe Lalleman, Coll Shebhogan Falls \$5.02, desgl. German und Shebhogan Falls \$9.03, Ed. Hoyer, Theil der Missfestcoll und Erntedankfestcoll West Wend \$10.55, W. Bergholz von F. Maas, Remaunee 50c, G. Brandt, Danntagscoll Neilszille \$6.78, J. Rader, desgl. Drotznville \$5.30; auf \$57.66. Persönlicher Beitrag: Past J. Schwarz \$3. Für das Reich Gottes: Pastoren C. Sar-mann, Danntagscoll Rosendale \$2.91, desgl. Eldorado \$8.06, G. Vog, Coll Town Brannan \$1.57, desgl. Arbor Vitae \$2.01, desgl. Tomahawk \$1.35, M. Pfah, Danntroll Eagleton \$10.10, desgl. Town of Tilden \$3.60, desgl. Bloomer \$5.50, desgl. Auburn \$6.30; auf \$41.30. Für die Kinderfreundgesellschaft: Pastoren J. Schwarz, von C. Womowsh, F. Schönoff, C. Schönoff, G. Krüger, G. Mann je \$1, persönl. \$1, auf \$6, G. Vogel von J. Nädler, F. Stoppenbach, Frau C. Stoppen-bach, Frau J. Meinel, Frau J. Friedrich, Joh. Friedrich, C. Kortmann je \$1, auf \$7, J. Hering, Coll Wellington, von Heinrich Weiland 7c, August Bühlke, August Pahl, Gu-stav Hemmerle, Richard Hoffke, Philipp Buchholz, Eddie Purpus, Gustav Keller, Heinrich Buchholz, Alfred Krause, Anna Finke, Anna Purpus, Rose Kiel, Emma Schröder, Ida Schröder je 5c, Elmer Nähr, Albert Grätwin, Elmer Dredson, Franz Keibel, Ernst Raus, Ella Nähr, Ella Schendel, Hedwig Stabe, Alma Fritze, Bertha Radloff, Hilba Musch, Frieda Dams, Emma Fauska je 10c, Ell-muth Martaloch 7c, Eva Buchholz 20c, Rubie Martaloch 6c, auf \$2.40, J. Gamm von Frau S. Leffler \$1.50, Frau A. Miller, Frau W. Böck je \$1, auf \$3.50, G. Vogel von Frau F. Gorth, Jefferson \$1, von L. Vogel \$1, Couvertcoll von Palmer Vogel 3c, Drin Gunz, Grace Vogel, Elsie La-wien, Oscar Nürnbergger, M. Peterson, Willie Schießel-bein, Alfred Schulz, Nora Bienenfang, Merlin Heilemann, Selma Fungel, Victor Vogel, Alfred Heilemann, Rah-mond Köppler, Leslie Köppler je 5c, Henry Biedermann, Alma Hoff, Carl Streim, Marth Schmidt, Anna Schmidt, Ella Weber, Olga Weber, Clara Peterson, Irene Göb, L. Kitzling, Rohal Stresse, Frank Riek, Ida Thorman, Anna Glauder, Henry Neipert, Ernst Bachhaus, Mary Kerel, Meta Bienenfang, Emma Blant, Hilba Blant, Emil Gabe, Hilba Mielke, L. Bullwinkel, Frida Mielke, Lillie Stengel je 10c, Lizzie Knürr, Emma Kils, Martha Müller, Roy Buchta, Gerold Wright, Marie Wollin je 15c, Ernst Weg-ner, Edward Desreich, Henry Wegun, Carl Mielke, Mar-tin Müller, Edna Bienenfang je 25c, Hil. Müller 35c, Ar-thur Döbereiner 50c, auf 6.61, nachtr. von Ralph Schaf-farzid 10c, Edgar Rison 25c, Esther Krause 5c, Johanna Willoh 4c, auf \$1.44, C. Dovidat von Frau G. Horn, Fr. A. Horn Fr. M. Horn je \$1, auf \$3, Chr. Döhler, Weih-nachtsgabe von Ungenannt \$15; auf \$45.51. Für epileptische Kinder: Pastoren G. Monhardt von werthen Frauenverein Town Franklin \$12.60, J. Gamm, von M., La Crosse \$5, desgl. \$20, Chr. Döhler, Weihnachtsgabe von Ungenannt \$15; auf \$52.60. Für die Welle Plaine: Pastoren J. Wendt von Frau J. Gleister, Alma \$1.50, Chr. Döhler, Weihnachtsgabe von Ungenannt \$15; auf \$16.50. Summa \$1169.29. G. Knuth, Schatzm.

Aus der Minnesotashode:

Für die allgemeinen Lehranstalten: Pastoren C. Gaujevic, St. Joh. Gem. St. Paul, Theil der Missfestcoll \$40, J. A. Baumann, St. Joh. Gem. Red Wing \$13; auf \$53. Für die Heisepredigerkasse: Pastoren C. Gaujevic, St. Paul, Theil der Missfestcoll \$10, J. A. Baumann, Red Wing, desgl. \$7; auf \$17. Für die Indianermission: Pastor C. Gaujevic, St. Paul, Theil der Missfestcoll \$13.81. Für die Regermision: Pastor C. Gaujevic, St. Joh. Gem. St. Paul, Theil der Missfestcoll \$15. Für das Reich Gottes: Pastor W. J. Schulze, Zions-Gem. Sanborn, Theil der Danntagscoll \$11.30. Für die Anstalt in New Elm: Pastoren C. Gaujevic, St. Paul, Reformationsfestcoll \$21.78, A. Schrödel, Dreifaltigkeits-Gem. St. Paul, Abendmahlscoll \$8.50; auf \$30.28. Für die Wittwen- und Waisenkasse: Pastoren C. L. Lübbert, Gimmanuels-Gem. St. Paul \$8.62, derj persönl. Beitrag \$4, Wm. Lindloff, Gem. Bremen \$6.46, Hammond \$2.03, West Albany \$1.05, derj persönl. Beitrag \$2; auf \$24.16. Für die Synodal-kasse: Pastor J. A. Baumann, St. Joh. Gem. Redwing, Theil der Missfestcoll \$5.00. Für Synodalberichte: Pastoren A. Schrödel, St. Paul, Coll \$19.35, C. L. Lübbert, St. Paul, Coll \$7.50, C. Gaujevic, St. Paul, Coll \$10.10, W. J. Schulze, Sanborn, Theil der Danntagscoll \$4.70; auf \$41.65. Für die Gemeinde in Taunton: Pastor Wm. Lindloff, Hammond \$2.21, Bremen \$3.79, West Albany \$1.62; auf \$7.62.

Für schwachjinnige Kinder: Pastor Fr. Wiedmann, Gem. in Drotznville \$1.65. Für das Waisenhaus und Altenheim in Welle Plaine: Pastor A. Dasker, St. James, von Carl, Walter, Alfred Schwegge je 25c, Hein. Schwegge \$1; auf \$1.75. Für die Kinderfreundgesellschaft: Pastoren G. C. Fritze, Gutcheson, vom Jungfrauenverein \$5, von Schulkindern \$3.61, nämlich von: Harvey Vorkenhagen, Arthur Vorkenhagen, Olga, Marie, Otto, Arthur Fritze, Lillie Elmman, Lulu Niemo, Hazel Wafemann, Alma Kaelfe, Henry Ulrich, Alma. Otto und Emil Burmeister je 10c, Louis Vorkenhagen, Louise Lüdtke, Sophie Selter, Elsie Selter, Robert Niemo, Agnes Wafemann, Carl Rehrton, Albert Rehrton, Paul und Franz Burmeister je 15c, Elsie Vorkenhagen, Otto Gömer, Rosie Käthe, Willie Schröder, Richard Schröder, Meta Schröder je 5c, A. Genschte, C. Schmeling je 25c, C. Prieme 6c, Raft Wiedmann, La. Crescent, Coucoll Hofah \$4, nämlich von: F. Wolbuan 70c, Johann Dytowshy Sr. 50c, Frau C. Wolbuan 50c, Frau Wm. Günther 30c, Carl Günther, Gustav Burgmann, Georg Frey, Georg Lotter, Auguste Woldt je 25c, Frank Dude Sr. 25c und Jr. 25c, Frau Louis Helm 25c, Pastor A. Dasker, St. James, von Schulkindern \$8.40, nämlich von: Emma Schwegge 35c, Alma, Meta, Clara Schwegge, Ella Vandenberg je 25c, Conrad Schwegge, Emma Lorenz, Louise Appel je 15c, Joh. Rededer, Amanda Elting, Hedwig Elting, Alb. und Walter Giesede je 5c, Marie Knoll, Clara Rnaack, Frida und Erich Elting, Fritz Hecht, Marie Hecht, Emma Appel je 10c, Fritz Ludow, Heim. Rinne, Carl Engelbrecht, Carl Schmitt, Joh. Lorenz je 50c, Amanda Meyer \$1, Wm. Schröder 25c, Herbert und Anna Schwegge je 40c, Heim. Abel 35c; auf \$21.01. Aug. Gundlach, Schatzmeister. Aus der Distriktsynode von Michigan. Für Synodal-kasse und Berichte: Pastoren D. Sonnemann, Gem. Manistee, Theil der Missfestcoll \$5, J. Karrer, Gem. Escio, desgl. \$36.52, A. Behrendt, Gem. Benton Harbor \$7, Th. F. Gahn, Gem. Covert, Missfestcoll nachträglich \$1, C. Wast Gem. Rawfawlin, Koll am 16. Okt \$4, A. C. Emmel, Gem. Tawas City, Theil der Missfestcoll \$11.59, F. Soll, Gem. Monroe, Koll am 1, Abtent \$13.25, C. Aug. Lederer, Gem. Saline, Erntedankfestcoll (Theil) \$14.13; auf \$92.49. Für innere Mission: Pastoren F. Soll, Erntedankfestcoll \$18.25, C. A. Lederer, desgl. \$20, W. Fischer, desgl. \$11.10, J. Karrer, Theil der Missfestcoll \$55, A. C. Emmel, desgl. \$25, C. Wast, desgl. \$10, C. A. Lederer, Reformationsfestcoll \$18.63, Theo. G. Gahn, desgl. \$2.29, A. C. Emmel, Danntagscoll \$7.50, G. Neuschel, Koll \$5.97, D. Sonnemann, Theil der Missfestcoll \$14, Taufcoll \$1; auf \$188.74. Für die Allg. Lehranstalten: Pastoren D. Sonnemann, Theil der Missfestcoll \$6, J. Karrer, desgl. \$15, F. Soll, Refestcoll \$12.30; auf \$33.30. Für arme Studenten: Pastor F. Soll, Coll bei A. Bruhn, silberne Hochzeit \$5.50. Für Indianermission: Pastoren J. Karrer, Theil der Missfestcoll \$10, A. C. Emmel, desgl. \$5, C. Wast, desgl. \$2, W. Fischer, von Sonntagsschule \$2; zusammen \$19. Für Regermision: Pastoren D. Sonnemann, Theil der Missfestcoll \$5, J. Karrer, desgl. \$10, A. C. Emmel, desgl. \$5, C. Wast, desgl. \$1.75, auf \$21.75. Für die Kinderfreundgesellschaft: Pastoren Th. F. Gahn, Covert, Beitrag von Carl Reuter 50c, C. A. Lederer, Saline, Beitrag von Chr. Wurlhardt, Frau D. Nöple, Frau J. Wurlhardt, Frau G. Zbindt je \$2, W. Fischer von Sonntagsschule \$2; auf \$10.50. Für die Taubstummenanstalt in Detroit: Pastor F. Soll, vom Frauenverein für Heizung \$10. Für die epileptische Anstalt in Watertown: Pastor F. Soll, vom Frauenverein \$10, von M. C. 50c; auf \$10.50. Summa \$391.78. Albert C. G. Emmel, Kassierer. Tawas City, Mich., den 5. Dez. 1904. Für Christbescherung der Indianer: Durch Pastor G. Vogel, aus der St. Joh. Gem. zu Jefferson, Wis.: Vom werthen Frauenverein \$20, Joh. Kobisch, Joh. Müßel, Fr. Mary Friedel, Wilh. Meister, Wölling, Mrs. Bialer, Joh. Kunz, Frank Stoppenbach, Mrs. Stoppenbach sen., Mrs. Meinel, je \$1, Mrs. F. A. Goffmann, Nic. Kiesling, Mrs. G. J. Fischer, je \$5, Wilh. Kluck, L. F. Vogel, Miß M. Beck, Mrs. Hubert, Mrs. Stengel, Mrs. C. Reh, Löber, W. Naß, Mrs. Krummenauer, Miß Lydia Langhoff, je 50c, Mrs. Mielke, Mrs. Christoffel, je 35c, Ferd. Kluck, Joh. Reh, Mrs. W. Rispert, L. J. F. Meyer, W. Schmidt je 25c, A. Martin \$2, G. Bauer \$1, F. Dielhoff, Ferd. Schmidt, Joh. Köppler, A. Langhoff, W. Langhoff, J. Krummenauer, M. je 50c, auf \$59.50. Pastor Bergemann von Emma Salzvedel zu Her-mansville, Mich., \$1. Emil Bühlke zu Rust, Wis., \$1.50. F. Heßmann zu Gibbon, Minn., \$2. Pastor W. Guth, Huittisford, Wis., von Wittwe Kothe \$5. Pastor F. Günther, vom werthen Frauenverein in Oconomowoc, Wis., für San Carlos \$10. Von M. in Fond du Lac \$1. Pastor C. Dovidat vom werthen Frauen-Verein in Diklosh \$5, Fr. Kelle \$1. Von Aug. Steinbed, Gresham, Neb., \$1. Mrs. Prof. Schaller, New Elm, Minn., \$1. Pastor Aug. Schlei, Montello, Wis., von M. \$1. Pastor D. S. Koch, Columbus, Wis., von G. Detert \$5, Fr. Vertha und Clara Pfemfinger je \$2, Mrs. A. Ebert, Sul Boigt je \$1.

Von folgenden Frauen zum Theil neue, zum Theil getragene Kleidungsstücke: Mrs Ed Herzberg, Tönje, Welf, Lange, Grci, A Schulz, L Holsten, Pruffter, Wate, Desser, C Langfeld, A Lange No. 1, B Woltersdorf, A Hannemann, Ehdow, Giese, Henning, Siebe, W Keesje, S Müller, J F Wohlfel, Raduege, F Schulz, Wöhler, Rüd, Brechlin, Kehl, Grüneberg, S Wid, Ed Schulze, C Kurth, F Kurth, A Brieje, G Müller, Japrow, A Westphal, F F Wilke, Wicke, Gaase, Chr Wölte, S Wölte, Milz, Lan-ger, A Wezel, Roth, W Biefernicht, F Weidemann, Fr Weidemann, S Holsten, Dyjenroth, R Kopp, J Topp und den Herren Engel, Woltersdorf und Defert.

Pastor F Koch vom Frauenverein der Gemeinde zu Cale-donia, Wis., Mrs A Krenze 2 Ueberhofen und \$1.

C Berg jun., 1 Ueberhoje und 50c, A Weizner 50c, L Schmidt 12 Yards Calico, F Koch 8 Yards Calico, Fr Weizner 6 Yds Calico, A Berg sen., 3 Hemden, 3 Yds Calico und 50c, Fried Vimeburg 10 Yds Calico, W Maas 10 Yds Calico, C Rothe 4 Yds Flanel, W Herzog \$1, W Teknow 35c, F Seyfert 6 Yds Calico, S Weizner 1 Rod und 1 Hoje, S Rehe 50c, L Hernlem 2 Hemden und 50c, C Hernlem 50c, Feste 50c, F Wilf 6 Yds Calico, 2 Ue-berhofen, 5 Kleider, 2 Unterröcke, 1 Jacke, S Becker 50c, Clara Schwebbe 1 Anabenhofe, 1 Weste und 50c.

Von den Schulfindern der Gemeinde: Cora Tesh 4 Yds Gingham, Aliv Schmidt 3 1/2 Yds Gingham, Amy Schmidt 3 1/2 Yds Gingham, Mary Urban 4 1/2 Yds Ca-lico, Lydia Rehe 2 Yds Calico, Bertha Rehe 5 Yds Ging-ham, Olive Urban 4 Yds Lawn, Arthur Kehl 10c, Ed Lönsfert 50c, Bertha Lönsfert 1 Tischt, 1 Kleistift, 1 Tas-chentuch, Lizzie Lönsfert 1 Tischt, 1 Kleistift, 1 Taschen-tuch, Carl Maas 25c, Arn Ties 10c, Minna Wehlust 10c, S L M Schmuhl 1 Tischt, Maria Franke, Barb Franke je 15c, S Koch 30c, F Koch 25c, A Koch 25c.

Aus der Gemeinde zu Raymond: Edwin u. Theo Schatner 50c, Clara Schwebbe 1 Anabenhofe, 1 Weste und 50c.

Pastor S Brochmann vom werthen Frauenverein in Beaver Dam, Wis., 6 Paar Strümpfe, 1 Unterhemd, 5 Schürzen, 15 Kleider, 6 Paar blaue Anabenhofen, 1 Un-terröck, 2 Paar wollene Anabenhofen, 4 Anabenhenden, 52 Yds Calico, 1 Padet gebrauchter Sachen und 2 Paar Schuhe.

Pastor Neppler vom Missionsverein in Marquette, Mich., für San Carlos: 23 Kleider, 14 Blusen, 1 Jacke, 3 Hüte.

Von Herrn S Müller zur Marshfield, Wis., 1 „Glo-ria-Strippe“.

Pastor C F Dornfeld vom Jungfrauenverein in Mil-waukee für St Apache: 1 Duz Kleidchen und Schürzen.

Pastor P C Dowidat aus der Gemeinde in Minnea-polis, Minn., eine große Kiste voll theils neuer, theils ge-tragener Kleidungsstücke.

Pastor W Franzmann, Lake City, Minn.: Von Mrs S Ruth, L Danfers je 10 Yrd Calico, Mrs P Bremer, Chr Reitmann je 3 Paar Strümpfe.

Durch Pastor J Haase aus Ironia für St Apache,, von Frau F Ties 2 Paar Ueberhofen, 2 Hemden, 12 Yds Calico, 4 rothe Taschentücher, Frau Carl Jäger 3 Paar Ueberhofen, Frau Paul Weide 2 Schürzen, Frau Carl Köppler 10 Yds Calico, Frau St Rathke und A Rathke 18 Yds Calico, 1 Hemd, Frau W Jäger 2 Schürzen, 6 rothe Taschentücher, 1 Kleid, Frau S Melcher 2 Hemden, Frau L Hübner sen. 10 Yds Calico, 1 Spule Zwirn, 100 Cookies, Frau Carl Degner 1 Kleider, 1 Rod, 1 Bloufe, Frau W Degner 3 Röcke, 4 Yds Calico, 2 1/2 Yds Flanel-lette, Frau A Sauer, 12 Yds Calico, Frau J Hübner 5 Yds Caolic, Frau F Strache, 2 Paar Ueberhofen, 6 Yds Calico, 3 gebrauchte Kleidungsstücke, Wittne Köppler 1 Hemd, 1 Paar Ueberhofen, Frau W Jäger jr., 2 Kleider, 1 Paar Ueberhofen, Frau L Hübner jr., 12 Yds Calico, Frau A Jäger 2 Flanellette Röcke, Frau D Melcher 10 Yds Calico, 2 Kleider, 4 gebrauchte Kleidungsstücke, Frau W Fischer 16 Yds Calico, M 1 Yd Calico, 4 Kopftücher, Frau A Paug, 4 Hemden, 2 Paar Ueberhofen.

Aus der Dreieinigkeits-Gemeinde zu Saline, Mich.: Von Frau Carl Burkhardt 2 Paar Ueberhofen, 1 Kleid, 1 Unterröck, Frau D Nizle 2 Paar Ueberhofen, 2 Schirt-waists= 1 Waist Unterröck, Herr Fred Nizle 2 Paar Schu-he, Herr Walter Nizle 6 Hüte, Frau Groh 1 Paar Ueber-hofen, 2 Kleider, Frau Geo Walker 4 Yds Stoff, Frau Andrew Lindenschmidt, 2 Jackets und 50c, Frau Clara Lindenschmidt, 2 Schirtwaists, 4 Yards Stoff, Frau Oh Lindenschmidt, 1 Kleid, 1 Schürze, 1 Waist, 4 Bänder, Frau Carl Guthardt, 1 Kleid, 2 Paar Hosen, Hosenträ-ger, 1 Boys Waist, Frau A Schrön 1 Jacket, 1 Rod, 3 Kleider, 2 Waists, 2 Hemden, Frau Lutz von M., 4 Ta-schentücher, 4 Paar Strümpfe, 12 Yds Stoff, Wittne Burkhardt 6 Yds Stoff, 3 Paar Strümpfe, 2 Ueberhofen, Frau Geo Schrön, 1 Kleid, 1 Waist, Frau Im Paul, 1 Kleid, 4 Waists, 1 Paar Hosen, Frau Conrad Wöttner 1 Rod, 1 Waist, 1 Kleid, 4 Bänder, Frau Adam Klein, 3 Paar Strümpfe, 2 Paar Ueberhofen, 6 Yds Stoff, Frau Adam Hornig, 1 Kleid, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Ueber-hofen, Frau Weisinger 2 Jackets, 5 Röcke, Frau Jakob Burkhardt 1 Kleid, 2 Unterröcke, Frau John Burkhardt, 1 Jacket, 4 Yds Stoff, Frau John Lutz 1 Kleid, 2 Schür-zen, 1 Rod, 1 Jacket, 1 Waist, 2 Huppen, 2 Gürtel, 4 Bänder, 2 Paar Strümpfe, Frau M Gäcke, 4 Paar Strümpfe, Frau J Wayha 2 Paar Schuhe, Frau Ed Stierle 2 Klei-der, Frau J Chms 2 Hemden, 2 Waists, Frau F Mensch-ler 2 Paar Hosen, 2 Paar Schuhe, Frau Matth Mensch-ler 2 Kleider, 2 Unterröcke, Frau John Schleh 1 Jacket, Herr J Chms 6 Westen, 1 Paar Hosen, 1 Rod, Frau G Herler 3 Jackets, 2 Röcke, 4 Hemden, 5 Waists, 4 Paar Ueberhofen, 2 Paar Strümpfe, 2 Schürzen, Fr Seeger 2 Kleider, 2 Waists, Unterwaist, Frau M 3 Westen, 3 Hosen, 2 Unterhofen, 1 Jacket, 1 wollenes Leibchen und 6 Schirtwaists, vom werthen Frauenverein wurden vier Schürzen und 12 Anabentwaists verabreicht, Fr Zwinf

\$2, Fr Hang, Fr C Marion, Wittve Niethammer, Herr Wiemann je \$1, Fr Heurer 50c, Fr Gubel, Wittve Walker je 25c. Diese \$7.50 wurden für Kleidungsstücke und Porto verwendet.

Von F Mayer Boot u. Shoe Co, Milwaukee 53 Paar neue Schuhe.

Den lieben Missionsfreunden herzlichsten Dank und Gottes reichen Segen. D. S. Koch. Columbus, Wis., den 16. Nov. 1904.

Für Schulbenützung und Neubau.

Aus der Gemeinde des Herrn Pastor A. W. Keibel, Kirch-hayn, Wis.:

- Willy Bartelt . . \$15 Jakob Gilbert . . . 5
Gustab Borchard . . 20 Frau A Gäcke . . . 2
Herm W Buhke . . . 20 John Hillmann . . . 25
Louis Buhke . . . 10 Gotthilf Hillmann . . 25
Paul Buhke . . . 10 Mutter Hillmann . . 10
Ferd Bublitz . . . 20 M 10
Reinh Bellin . . . 20 Gustab Hink . . . 15
W Bäfemann . . . 5 Wilh Hardt 3
Ed Bäfemann . . . 5 John Helm 5
Aug Brandenburg . . 1 John Hafemeister . . 12
Aug Dallmann . . . 25 Karl Hafemeister . . 10
Aug Ehffe 25 Wilh Heidke 10
Willy Ehffe 20 Dan Rannenberg . . 25
John Ehffe 10 Aug Rannenberg . . 20
Sam Ehffe 10 John F Rannenberg . 10
Herm Erdmann . . . 15 B F Rannenberg . . 10
W L Erdmann . . . 15 Wilh Rannenberg . . 10
Louis Frank 15 John A Rannenberg . 10
John M Frank . . . 20 John S Rannenberg . 10
Gust Frank 10 Louis Rannenberg . . 5
Aug Garbisch . . . 20 Julius Rannenberg . 5
Berth Garbisch . . . 10 Louis F Rannenberg . 5
John Groth 20 Ed Rannenberg . . . 15
Walter Groth . . . 1.25 Gottl Krause 25
Franz Groth 20 Mm Kowalke 25
Otto Grüneberg . . . 10 Hein Kressin 10
Ferd Gräfe 10 Gottl Kressin 20
Mutter Gräfe 5 Mm Nison 20
John Gräfe 10 Mm Krause 15
Louis Gußmann . . . 10 Geo Krause 5
Otto Glamm 5 Herm Köpfe \$15
Hein Geiger 5 Joseph Krüger . . . 15

- Daniel Krüger 5 Hein Brochnow . . . 20
Hein Krause 8 Mutter W Brochnow . 12
John Kornder 14 Wittve W Brochnow . 10
Wittve A Krüppel . . 15 John Rusch 25
Willy Kurth 10 Daniel Rusch 10
Willy Kaschner 15 Mutter Rechlaff . . . 5
John Kemp 10 Wilh Rechlaff 5
Aug Karnies 5 A Scheunemann . . . 50
Willy Liesener 50 Karl Staußke 25
Louis Liesener 15 Aug Staußke 10
Hein Liesener 15 Herm Schramm . . . 12
Wittve A Lüdtke . . . 10 Hein Scheer 10
Julius Lemke 5 Karl Schreiber 2
Aug Lübbe 3 Ernst Tischer 30
Aug Lawrenz 1 Wilh Tischer 100
FrL Beata und Cleonore Müller 25 Louis Tischer 20
Aug Müller 10 C Tischer 20
Fried Wiste 16 Gottl Tischer 10
Willy Matter 10 Chr Tischer 10
Hein Matter 10 Otto Volkmann . . . 20
Franz Matter 5 W Volkmann 10
S Moldenhauer . . . 10 Tim Voigt 15
Ernst Marten 2 Gust Wornardt . . . 10
Louis Neils 8 Mm Wolbt 50
Otto Nielow 25 John Jarling 20
W Nicolaus 15 Lehrer W Becker . . 10
Karl Prahl 50 Past A W Keibel . . . 50
Aug Prauh 30 Summa \$1802.25.
Hein Prahl 10

Richard Siegler.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

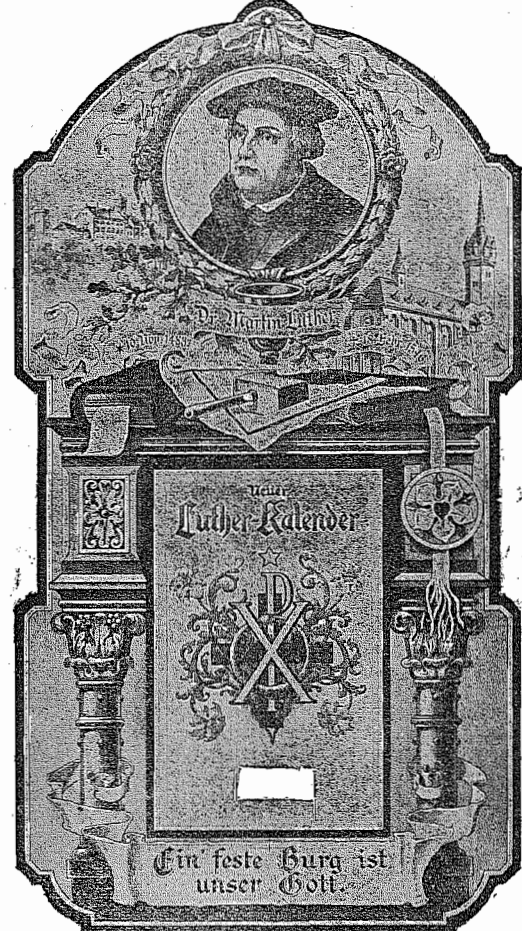
Alle Mittheilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren:

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, R. R. 14., Wauwatosa, Wis.

Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren: Rev. A. Baeburoth, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter.

Luther-Kalender für 1905.



In diesem Jahre erscheint zum zweiten Male der neue Luther-Kalender. Die Rückwand, im Format 7 1/2 x 14 Zoll, ist in vollfarbiger Lithographie ausgeführt. Die trefflichen Illustrationen zeigen uns das gut gelungene Bildnis des Reformators, zur linken Seite die Wartburg, zur rechten die Schloßkirche zu Wittenberg. Die Blätter des Blocks, im Format 3 1/2 x 5 1/4 Zoll, enthalten außer den Datumsangaben, Bibeltexte und kirchengeschichtlich, Begebenheiten in Rotdruck und in Schwarzdruck Betrachtungen und Citate aus Luthers Reden und Schriften.

Preis 35 Cts. netto. Porto 10c extra.

Northwestern Publishing House, (Wisconsin Synodal Buchhandlung) 347 Third St., Milwaukee, Wis.